

Fragen und Antworten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **24 (1934)**

Heft 3

PDF erstellt am: **25.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Abſchrift aus dem „Weihnachtsmorgen“
von Chr. G. Barth, 5. Aufl., Stuttgart 1870.

1. I fuech mi Heimeth um und um;
I weiß nit, ob i zuenere chum;
I lauf bergab und lauf berga;
Mi Heimeth triiff i niene a:
Und wo mi Aug en Menſche ſieht,
Sin's fremdi Lüt;
I weiß nit, wie mer gſchieht.
2. Mi Ätti ich im fremde Land;
Mi Muetterli lit unt'rem Sand;
Mi Brueder, der het Handgeld gno;
Mi Schwöſter ich zur Muetter cho;
Und 's Hüüsli lit im tiefe Schnee;
O weh, o weh!
I ha ke Heimeth meh.
3. Und wenn am Obed d'Glocke rüeft,
Der Bollmoh us de Wolke ſchlieft;
So lauft, was Füeß het, Jung und Alt,
Der Heimeth zue us Feld und Wald.
Do warte d'Chindli an der Thür,
Dört brennt es Ffür,
Der Wage chuunt in d'Schüür.
4. Und ſagi öbbe zueme Ma:
„I mücht gern näumis z'effe ha;“
Se würd' mer echt Gottwilche gſait,
Und 's Vogel des würd umme gfeit;
I han e Heimeth und e Huus,
Gieng nümme drus;
Doch über Nacht ich's us.
5. Am Morge mueß i wieder fort,
Vo Dorf zue Dorf, vo Ort zue Ort;
Und woni ſtand, und woni gang,
Sen ich mer's um e Heimeth hang.
Lueg! d'Finkli machen in den Aſt
Ihr Hüüsli feſt,
Und 's Hirzli he ſi Neſt.
6. Und wenn der Schnee uf d'Matte fällt;
Se chümme d'Hirtebuebe bald:
Si führe d'Häli unter's Dach,
Und 's Chüehli het im Stall ſi Sach,
Und 's Zmmlü bllübt im Chorb deheim
Bim Honigſeim
Und ſchloft in süeße Träum'.
7. Lueg's Blüemli dört am Dornehurſt;
Mit Regetrüpfli löſcht's ſin Durſt,
Si heimet ich im grüne Moos,
Und werde d'Stern am Himmel bloß:
Se ſchlieft es zue ſi Lädemli
Im Chämmerli,
Und ſchloft bis morge früe ih.
8. Und wenn im Chind ſi Stündli ſchlacht,
Wenn's nümme us ſim Schloß verwacht,
Se tret mer's uffem Todtebaum
Zum Chilchhof, bis es vo ſim Traum,
Wann d'Himmelslocke morndrigs ſchlacht,
Us tiefer Nacht
Im Heimethland verwacht.
9. „He 's ich jo wo hr, wie lang's o währt,
Und wie mi jeſtig Herz o gehrt;
Zuer Heimeth führt mi jeder Schritt,
Do nieder aber ich ſi nit.
Was todt ich, drobe wiederkehr't's;
Drum laß din Schmerz,
Lueg obſi, Herz, mi Herz!

Fragen und Antworten.

Wie iſt der Name Wibrandis zu erklären? Er kommt vor als Name einer Heiligen auf dem Dinkelberg, und nach dieſer iſt etwa die Gattin Deſo-lampads (Wibrandis Roſenblatt) genannt. Auch auf dem Friedhof von Hofſtetten habe ich den Namen ſchon gefunden. Am wahrſcheinlichſten ſcheint mir die Deutung: viga-branda, obſchon der Name gelegentlich — allerdings ſehr ſelten — auch „Winbrand“ geſchrieben wird. Und dann: beſteht wohl eine Beziehung zum Namen Wivorada? E. St.

Antwort. — Über den Namen Wibrandis kann ich leider nichts ganz Sicheres ſagen, da der Name in den großen Wörterbüchern von Förſtman und Socin fehlt. Bildungen auf -brandis ſcheinen überhaupt ſehr ſelten

zu sein. Förstemann verzeichnet (S. 334) ein Hadebrandis (10. Jh.). Der erste Bestandteil ist, wie Sie richtig vermuten, am ehesten wig=. Förstemann weist S. 1581 8 männliche Wigbrand nach, worunter ein Wibrannus. Die seltene Form Winbrand deute ich als Analogie nach den zahlreichen Win-Namen.

Wiborada hat wohl nichts mit Wibrandis zu tun. Genes ist eine der häufigen Bildungen auf =rada (s. Förstemann S. 1203). Wibo= freilich auch unsicher; aber bei Wibrandis gehört das b zum zweiten, bei Wiborada zum ersten Teil. E. H.=R.

Alpsegen. — Ich sollte einer Glarnerin Texte der Alpsegen der Kantone Bern, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Glarus, Freiburg, Graubünden, Wallis und Appenzell geben. Ich gestatte mir deshalb Sie anzufragen, ob irgendwo eine Sammlung dieser Texte besteht. E. L.

Antwort. — Texte von Alpsegen finden sich im Schweiz. Arch. f. Volksk. 1, 240 aus Schwyz, 2, 295 aus dem Wallis, 5, 125 aus Uri, 6, 294 ff. aus Luzern, 24, 108 aus Unterwalden. Weitere Literatur darüber ebenda 3, 64; 4, 70; 5, 75; 6, 76, 77; 7, 77; 9, 95; 12, 70; 13, 74; 14, 95; 15, 114; 24, 108.

Ältere Literatur auch: Schw. Arch. f. Volksk. 6, 297 ff. Red.

Verpflöckter Spruch. — Ein Landwirt Gerber in Möriswil, Post Säriswil, Kirchgemeinde Wohlten bei Bern, schickt mir beifolgenden Zettel mit der Bitte um Entzifferung. Sie hätten ihn beim Hausumbau in einem Balken eingebohrt und verzäpft gefunden. Wäre es Ihnen möglich, ihn zu deuten?

Wohlten b. Bern. G. Mebi, Pfarrer.

Antwort. — Der uns überfandte Spruch ist in Zahlengeheimchrift geschrieben. Die Zahlen bedeuten: 1 = a, 2 = e, 3 = i, 4 = o, 5 = u, 6 = l, 7 = m, 8 = n, 9 = r; die übrigen Buchstaben sind geblieben. Schriftlich also:

3ch b38 b23d2s d1s 16ph1 58d 472g1! D29 18f18g 58d d1s 28d2!
D29 29ft2 58d d29 6zt2;

G. B! G. S! G. h. G.

D1s W49t 3ft J623jch w49d28, d1s w28d2t 1662s W4s2 d28 G23ft29
58d 738jch28 49d28.

G. B! G. S! G. h. G.!

Das bedeutet:

Ich bin beides, das Alpha und das Omega! Der Anfang und das Ende! Der Erste und der Letzte!

Gott Vater, Gott Sohn, Gott heiliger Geist!

Das Wort ist Fleisch worden, das wendet alles Böse den (!) Geister und Menschen Orden.

Gott Vater usw.

E. H.=R.

Redaktion: Dr. Hanns Bächtold-Stäubli, Schertlingasse 12, Basel, Dr. P. Geiger, Chrichonastrasse 57, Basel, H.-D. Frick, Quai Comtesse 6, Neuchâtel. — Verlag und Expedition: Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde, Fischmarkt 1, Basel. — Rédaction: Dr. Hanns Bächtold-Stäubli, Schertlingasse 12, Bâle, Dr. P. Geiger, Chrichonastrasse 57, Bâle, R.-O. Frick, Quai Comtesse 6, Neuchâtel. — Administration: Société suisse des traditions populaires, Fischmarkt 1, Bâle.